



Externe Evaluation mit Berichterstattung zum Kantonalen Integrationsprogramm

Zürich, den 8.5.2023

Prof. Dr. Miryam Eser Davolio, Dozentin, Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe IVGT, Departement Soziale Arbeit, ZHAW

Sonja Kubat, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin, IVGT, Dep. S, ZHAW

Olivia Frigo-Charles, M.A., wissenschaftliche Assistentin, IVGT, Dep. S, ZHAW

Zusammenfassung (Executive Summary)

Die Evaluation hatte zum Ziel, die Erfolge und Herausforderungen der Umsetzung der kantonalen Integrationsprogramme KIP 1 und KIP 2 zu analysieren und die erreichten Leistungen der Stadt Dübendorf im Vergleich mit zwei ähnlich gelagerten Gemeinden sowie der Aussensicht der Fachstelle Integration des Kantons Zürich zu beurteilen. Die Analyse umfasste eine Desk Research sowie Interviews (N=14 interviewte Personen) zur Innen- und Aussensicht auf die Umsetzung des KIP 1 und 2 der Stadt Dübendorf. Die Schwerpunktsetzung der Integrationsförderung auf Erstgespräche, Sprache (niederschwellige Deutschkurse) sowie Zusammenleben entspricht den Anforderungen an Kerngemeinden der Fachstelle Integration des Kantons Zürich und diese beurteilt auch deren Umsetzung, deren Zielgruppen- und Nachfrageorientierung sowie deren Kontinuität als positiv. Die Interviews mit unterschiedlichen Akteur*innen aus dem Bildungs-, Integrations-, Gesundheits- und Verwaltungsbereich der Stadt Dübendorf zeigen die Vernetzung und Verzahnung der einzelnen Bereiche mit den kantonalen Integrationsprogrammen, was auch zur Neukonzipierung, Weiterentwicklung und Bekanntmachung von Angeboten sowie zu deren späteren Übernahme in die Regelstrukturen beiträgt.

Der Vergleich mit den beiden Gemeinden Dietikon und Kloten mit einer ähnlichen Bevölkerungsstruktur zeigt eine vergleichbare Angebotspalette an Integrationsfördermassnahmen auf, wobei Dübendorf auch aufgrund seiner tragenden Rolle im glow-Verband Glatttal eine Vorreiterrolle zukommt.

Was das Kosten-Nutzenverhältnis betrifft, weist der Ressourcenaufwand und die Angebotspalette von Dübendorf eine ausgeglichene Bilanz auf und schneidet auch bezüglich Nachhaltigkeit der Angebote gut ab. Zudem entwickeln einzelne Zugewanderte über die Erstgespräche und Integrationsmassnahmen die Motivation, sich später als Brückenbauer*innen zu engagieren, indem sie als Freiwillige Neuzugewanderte begleiten, sodass von einer Multiplikatorenfunktion gesprochen werden kann, was ebenfalls für die Nachhaltigkeit der Integrationsangebote spricht.

Die Empfehlungen bezüglich des Verbesserungsbedarfs der Integrationsmassnahmen, welche aus dem Fazit der Evaluation abgeleitet werden können, lauten: 1) der Austausch zwischen ansässiger und zugewanderter Bevölkerung in Dübendorf könnte noch stärker gefördert, etwa über Dorffeste mit Beteiligung der Vereine, 2) die Integrationsförderangebote im Schulbereich sollten noch breiter bekanntgemacht und 3) die Angebotsentwicklung mit den Betroffenen partizipativer angegangen werden. Zudem empfiehlt sich die Weiterführung der KIP mit dem KIP 3, damit sich Zuziehende möglichst schnell integrieren und um die Kontinuität der Angebote und deren Bekanntheit zu wahren.

Abkürzungen

AIG	Ausländer- und Integrationsgesetz
FI	Fachstelle Integration des Kantons Zürich
glow	Verband der Glatttaler Gemeinden Wallisellen, Dietlikon, Wangen-Brüttisellen, Opfikon, Kloten, Bassersdorf, Rümlang und Dübendorf
HEKS	Hilfswerk der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz
IFK	Integrationsförderkredit des Bundes
KIP	Kantonales Integrationsprogramm
WBK	Gemeinnützige Stiftung Weiterbildungskurse Dübendorf
ZÜRAS	Zürcher Anlaufstelle Rassismus

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	5
2	Ziele der Evaluation	5
3	Konzept	6
4	Evaluation Findings	7
	4.1 Aussensicht: Kantonale Fachstelle Integration.....	7
	4.2 Innensicht: Zentrale Akteur*innen aus dem Bereich Integration	9
5	Vergleich mit zwei Gemeinden	12
6	Fazit und Empfehlungen für die Weiterführung der KIP	15

1 Ausgangslage

Der Stadtrat und der Gemeinderat der Stadt Dübendorf benötigen evidenzbasierte Grundlagen für den Entscheid zur Teilnahme am KIP 3, indem die Auswirkungen, Erfolge und Herausforderungen der kantonalen Integrationsprogramme (KIP 1 und 2) seit deren Einführung 2014 analysiert und bewertet werden.

Die Stadt Dübendorf, vertreten durch Michel Scherer, Leiter Abteilung Gesellschaft und Gina Sessa, Integrationsbeauftragte der Stadt Dübendorf, hat die ZHAW, Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Integration, eingeladen, eine Offerte zur Evaluation und Berichterstattung zum kantonalen Integrationsprogramm zu unterbreiten und hat den Auftrag für die Evaluation nach einer gemeinsamen Besprechung des Vorgehens erteilt.

Die [kantonalen Integrationsprogramme](#) wurden von Bund und Kantonen lanciert, um durch eine Konsolidierung der Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden die kommunalen Angebote weiterzuentwickeln. Dabei sollte auch die Migrationsbevölkerung stärker einbezogen werden und die Integrationsförderung in den Regelstrukturen vorangetrieben werden. Im KIP 2 (KIP 2, S.43) wird festgehalten, was Kerngemeinden ausmacht, zu denen auch Dübendorf gehört: «Kerngemeinden verfügen über eine ausgewogene Angebotspalette, es bestehen mindestens Angebote zur persönlichen Erstinformation, Deutschkurse sowie Angebote im Bereich Zusammenleben und es werden Ressourcen für die Koordination der kommunalen spezifischen Integrationsförderung eingesetzt.»

Die Fachstelle Integration (FI) des Kantons Zürich hat das KIP 2 ([Schlussbericht 2018-2021](#)) ausgewertet und kommt zum Schluss, dass die Integrationsförderung in den Gemeinden mittlerweile gut verankert ist und dass sich eine den lokalen Bedürfnissen angepasste Angebotspalette herausgebildet hat.

2 Ziele der Evaluation

Die Evaluation dient der Ermittlung und Einschätzung der erfolgten Umsetzung des KIP 1 und 2 der Stadt Dübendorf und soll eine Grundlage für die weitere Durchführung des KIP 3 erarbeiten, indem der Nutzen der bisherigen Förderprogramme sowie das Optimierungspotenzial identifiziert wird und konkrete Empfehlungen zur Effizienz- und Wirksamkeitssteigerung formuliert werden.

Die zentralen Fragestellungen sind:

- **Wie sind die Auswirkungen der kantonalen Integrationsprogramme (KIP 1 und 2) der Stadt Dübendorf seit 2014 bezüglich erzielter Resultate und Erfolge aber auch bezüglich Herausforderungen einzuschätzen?**
- **Wie bewertet die FI die Integrationsarbeit der Stadt Dübendorf – auch in Gegenüberstellung zu anderen vergleichbaren Gemeinden?**

Ziel der externen Evaluation ist die unabhängige Berichterstattung zur Umsetzung und zu den Ergebnissen der kantonalen Integrationsprogramme KIP 1 und 2 sowie KIP2bis (2014 – 2023), um eine Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat und den Gemeinderat der Stadt Dübendorf für die weitere Teilnahme am KIP 3 (2024-2027) zu erhalten.

Hierfür wurden Berichte und Studien zu Integrationsprojekten und deren Ergebnisse im Rahmen einer Desk Research ausgewertet sowie Experteninterviews mit Stakeholdern im Bereich

der Integrationsförderung geführt. Ebenso wurden Quervergleiche mit den beiden ähnlich grossen Gemeinden Kloten und Dietikon zu ihrer Umsetzung der kantonalen Integrationsprogramme gemacht, um Hinweise für die Standortbestimmung bezüglich Erfolgen, Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten zu erhalten.

Der Start der Studie war am 1. Februar 2023 mit der Dokumentenanalyse und die Interviews erfolgten gestaffelt ab anfangs März bis Mitte April 2023. Die Projektdauer von drei Monaten setzte eine effiziente Projektplanung voraus. Inhaltlich umfasst der Evaluationsbericht das methodische Vorgehen, die Ergebnisse der einzelnen Evaluationsschritte und die datennahe und fundierte Beantwortung der Evaluationsfragen. Der Bericht enthält Schlussfolgerungen zur bisherigen Umsetzung des KIP 1 und 2 sowie Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Die Rechte zur Veröffentlichung des Berichts liegen bei der Auftraggeberin.

3 Konzept

Das Evaluationskonzept berücksichtigt alle von der Auftraggeberin formulierten Evaluationsfragen, beantwortet und gewichtet die bisher erzielten Leistungen der Umsetzung von KIP 1 und 2 sowie das Ableiten von Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Im Rahmen der Absprache mit der Auftraggeberin wurden sowohl die Grundlagen der Dokumentenanalyse, als auch die Auswahl der Interviewpartner*innen sowie weitere organisatorische Belange festgelegt. Die Dokumentenanalyse umfasste die Auswertung des quantitativen und qualitativen Datenermaterials sowie der Konzeptunterlagen. Diese Analyse schärfte den Blick für die Auswahl und Befragung der Interviewpartner*innen sowie für die Gestaltung des Interviewleitfadens im Hinblick auf zusätzliche Aspekte, die genauer untersucht werden sollten.

Die Interviews wurden meist onsite in Dübendorf sowie online (über *MS-Teams* oder *Zoom* mit Videofunktion) geführt und aufgenommen. Die Interviews wurden transkribiert und die Aussagen der Interviewpartner*inne inhaltsanalytisch ausgewertet und zusammenfassend dargestellt. Für die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen wurde über die Interviews mittels Dokumentenanalyse hinaus auf intern vorhandene Grundlagenpapiere, Auswertungen etc. zurückgegriffen.

Für die **Dokumentenanalyse** wurden alle zur Verfügung gestellten Materialien gesichtet (u.a. Leistungsvereinbarungen, offizielle Korrespondenz mit Kanton Zürich im Rahmen Teilnahme an KIP 1 und 2, Berichte zu KIP 1 und 2, Reportings, Feedbackbögen Erstgespräche) und analysiert. Ebenso wurden Unterlagen der beiden Vergleichsgemeinden Kloten und Dietikon in die Analyse einbezogen.

Für die leitfadengestützte **Interviews (N=14 interviewte Personen)** wurden in Absprache mit der Auftraggebenden zentrale Akteur*innen des KIP 1 und 2 der Gemeinde Dübendorf (Leiter Abteilung Gesellschaft, Integrationsbeauftragte Dübendorf, Einwohneramt, Bildungslandschaft, Schulleiterin Primarschule, Kindergärtnerin, zwei Brückenbauer*innen und eine Kinderärztin) sowie die Integrationsbeauftragten der zwei Vergleichsgemeinden Kloten und Dietikon sowie zwei Expert*innen der Fachstelle Integration des Kantons Zürich befragt. Nachfolgend werden die Ergebnisse dargestellt und diskutiert.

Evaluation Findings

Im nachfolgenden Analyseteil werden die Ergebnisse aus den Interviews und der Dokumentenanalyse ausgewertet und verdichtet. Von der Strukturierung her erfolgt im ersten Teil dieses Kapitels (4.1.) eine Aussensicht auf die kantonalen Integrationsprogramme (KIP 1 und 2) in Dübendorf mit den Erkenntnissen aus dem Interview mit der Fachstelle Integration (FI) des Kantons Zürich. Im zweiten Teil des Kapitels (4.2) folgen dann anhand von vier thematischen Schwerpunkten die gesammelten Erkenntnisse aus den Interviews mit zentralen Akteur*innen aus Dübendorf.

3.1 Aussensicht: Kantonale Fachstelle Integration

Im KIP 1 und 2 hat die Stadt Dübendorf mit der Fachstelle Integration (FI) des Kantons Zürich ihre Schwerpunkte und Leistungen in den Bereichen (1) Information und Beratung, (2) Bildung und Arbeit sowie (3) Verständigung und gesellschaftliche Integration festgelegt und kann so Mittel aus dem Integrationsförderkredit des Bundes (IFK) beziehen. Die FI unterstützt die Integrationsbeauftragte beim Erstellen des gemeindeeigenen Integrationsprogramms, das Qualitätsmanagement sowie die Weiterbildung und Vernetzung mit anderen Integrationsbeauftragten im Kanton Zürich.

Die Stadt Dübendorf gehört gemäss Vorgaben des KIP 2 zu den Kerngemeinden, welche über eine ausgewogene Angebotspalette verfügen und Ressourcen für eine/n Integrationsbeauftragte/n zur Verfügung stellen. Aus dem Experteninterview mit Barbara Strebel (Bereichsleiterin Gemeinden & Bereich Erstinformation) und Frank Will (Fachspezialist Frühe Kindheit) geht hervor, dass die Stadt Dübendorf ihren Integrations-Leistungskatalog konsequent auf die vom KIP vorgegebenen Schwerpunkte sowie die lokale Nachfrage ausrichtet und die Absprachen mit der FI jeweils gut funktionieren. Auch halten beide Fachpersonen die Angebote in der Erstinformation, der niederschweligen sprachlichen Förderung und der frühen Förderung für angemessen und zielführend. Gemäss der jährlichen Berichterstattung zuhanden der FI gehen sie davon aus, dass die relevanten Zielgruppen erreicht werden, auch wenn die FI aus Ressourcengründen sowie aufgrund des beschränkten Einblicks keine vertiefte qualitative Einschätzung der Umsetzung der Integrationsmassnahmen vornehmen kann. Auf der Grundlage der ausgewerteten Feedbackbogen der Teilnehmenden an Erstgesprächen zeichnen sich durchgängig positiv und wohlwollende Rückmeldungen ab. Bezüglich der Verbindlichkeit der Einladung, also dass die Eingeladenen zum Gesprächstermin auf der Gemeinde erscheinen, zeigt sich anhand des Reportings, dass 2022 rund 60% der angeschriebenen Personen tatsächlich am Gespräch teilgenommen haben, was gemäss der FI im Vergleich zu anderen Gemeinden einen guten Wert darstellt.

Einzelne Angebote hat Frank Will auch persönlich besucht, um einen genaueren Einblick bzgl. Umsetzung zu erhalten, wie etwa das Eltern-Kind-Deutsch. Hier habe sich Dübendorf innovativ gezeigt, indem für das Angebot keine Anmeldung mehr erforderlich ist, was es niederschweliger macht und zu grösserer Nachfrage geführt hat. Hier zeigt sich, dass Familien eher ein Angebot in Anspruch nehmen, für welches sie sich nicht fest verpflichten müssen. Diese Erfahrung wird über die FI auch an andere Gemeinden vermittelt, damit diese von den Erfahrungen Dübendorfs profitieren können.

Auf die Frage, was passieren würde, wenn die Gemeinde Dübendorf aus dem KIP aussteigen würde, antworteten die beiden Expert*innen der FI, dass wohl wichtige Angebote für bestimmte einkommensschwache Zielgruppen wegbrechen würden. Weiter würde es sich vermutlich nachteilig auf Dübendorf auswirken, wenn in einer so grossen Gemeinde eine bedeutende

Anzahl von zugewanderten Menschen, die dann keinen oder nur einen sehr beschränkten Zugang zu Information, Sprachförderung und Förderangeboten für Vorschulkinder hätten, bzw. generell nicht mehr in ihrer Integration gefördert würden. Denn mit solchen Angeboten verbunden sei auch die soziale Integration:

«... neben dem Erwerb von Sprachkenntnissen geht es auch um Kontakte und darum, dass sich Zugewanderte am Wohnort zurechtfinden und mit den Leuten austauschen können. Wenn Menschen erzählen, wie sie das erlebt und von den Angeboten profitiert haben, glaub ich, ist das sehr wertvoll und kann auch Überzeugungsarbeit leisten für Integrationsförderung, wie sie Dübendorf betreibt.» (Interview FI, 28.3.23)

Ein solcher Austausch und lokale soziale Integration finden weniger statt, wenn zuziehende fremdsprachige Personen Angebote ausserhalb, z.B. in der Stadt Zürich, nutzen. Gerade im Bereich frühe Förderung sehe man bei Familien mit Kindern, dass diese gerne lokale Angebote nutzen und sich so vernetzen, was diese Angebote zu wichtigen Anlaufstellen für neuzugezogene ausländische Familien machen. Diese Vernetzung würden sie dann teils auch in ihren Alltag mitnehmen, indem persönliche Freundschaften geknüpft werden, die über das Sprachlernen und Spielgruppenangebot hinausreichen. Nachhaltig werden solche Angebote, wenn Kontakte geknüpft werden können zu Personen *«die sie dann sozusagen an der Hand nehmen und durch die neue Lebenswelt führen können»* (Interview FI, 28.3.23). Dies setze Dübendorf mit dem Brückenbauer*innen-Programm um, welches zeige, dass ehemalige Zugewanderte sich freiwillig engagieren und hier eine wichtige Integrationsfunktion übernehmen – auch wenn dieses nicht über den Integrationsförderkredit sondern über die Bildungslandschaft laufe. Insgesamt können solche sozialintegrativen Angebote dazu führen, dass Zuziehende eher Wurzeln in der Gemeinde bilden und sich so eine soziale Qualität im Zusammenleben entwickeln kann.

Von Nachhaltigkeit könne auch gesprochen werden, wenn Angebote in die Regelstrukturen überführt werden können, wie etwa die Spielgruppen, welche in Dübendorf nicht mehr über die FI sondern über das Programm Bildungslandschaft finanziert werden und so dauerhaft institutionalisiert werden konnten.

«... ich möchte auch betonen, dass die Kontinuität sehr wichtig ist. In den Gemeindeprogrammen aber auch an der Integrationsbeauftragten, die schon mehrere Jahre lang kontinuierlich daran arbeitet. Also wir sehen aufgrund der Angebotsberichte und der Rückmeldungen, dass es bisher immer der Impuls von Dübendorf war, etwas zu ändern, wenn Angebote nicht gut funktionieren oder die Nachfrage gering ist. Dann sind wir auch flexibel, Veränderungen zu unterstützen. Wie zum Beispiel im Förderbereich «Frühe Kindheit», wo die Angebote jetzt erstmals komplett ohne Anmeldung und auch kostenfrei laufen und sich dadurch eine stetige Nachfrage entwickelt hat.» (Interview FI, 28.3.23)

Was das Preis-Leistungsverhältnis betrifft, so kann die FI dazu nur beschränkt Einschätzungen vornehmen, da die Überprüfung der Ausgaben in erster Linie der Gemeinde obliegt und die FI im Rahmen der jährlichen Berichterstattung keine vertieften Analysen vornimmt. Doch können die beiden FI-Vertretenden festhalten, dass die Stadt Dübendorf im Vergleich mit ähnlich gelagerten Gemeinden ein gutes Verhältnis zwischen Koordinationsressourcen (der Stelle der Integrationsdelegierten) und Ressourcen für die Angebote aufweise. Diesbezüglich gebe es grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Gemeinden. Dabei heben sie auch die Vernetzungsarbeit der Integrationsdelegierten als Koordinatorin des glow-Verbunds hervor, welche für die ganze Region wichtig sei. Auch habe Dübendorf als viertgrösste Gemeinde des Kantons eine wichtige Rolle innerhalb der 58 Gemeinden inne, die am KIP teilnehmen und so 85% der Personen aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland abdecken.

3.2 Innensicht: Zentrale Akteur*innen aus dem Bereich Integration

Nachstehend sind die Angebote im Rahmen des KIP 1 & 2 der Gemeinde Dübendorf in einer Tabelle dargestellt. Die Kategorisierung orientiert sich dabei an den Kategorien des kantonalen Integrationsprogramms:

Kategorien	Angebote der Gemeinde Dübendorf
Erstinformation + Integrationsförderbedarf	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Erstgespräche durch Integrationsbeauftragte*n oder ein*er Mitarbeiter*in der Integration
Beratung und Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsschalter während Öffnungszeiten • Mail- und Telefongespräche • Pflege und Entwicklung der Infoplattform «Neu in Dübendorf» (u.a. Informationen zu alltäglichen Gemeindebelangen wie Wohnen, Abfallentsorgung etc.) • Internetauftritt mit aktuellen Angeboten • Informationsanlässe für spezifische Migrantengruppen bei Bedarf (z.B. Information für ältere italienische Migrant*innen bezüglich Angeboten in Dübendorf) • Parentu Informations-App für Eltern
Diskriminierungsschutz	<i>Keine kommunalen Angebote – Angebot ZÜRAS auf kantonaler Ebene</i>
Sprache und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Konversationskurs (HEKS) • Deutsch lernen am Morgen mit Kinderbetreuung (Stiftung WBK) • Deutsch lernen am Abend (Stiftung WBK) • Eltern-Kind-Deutsch für Kinder zwischen 2,5-4 Jahren (mit Kinderbetreuung für jüngere Kinder) • Deutsch für Eltern – mein Kind und die Schule (mittlerweile eingestellt, da Nachfrage im Zuge der Pandemie abnahm)
Frühe Kindheit	<ul style="list-style-type: none"> • Bilderbuch-Abenteuer (Geschichten, Singen, Basteln, Spass haben) für Kinder zwischen 3-5 Jahren • «Gut vorbereitet in den Kindergarten», seit 1.1.2022 über das Budget der Bildungslandschaft finanziert
Zusammenleben	<ul style="list-style-type: none"> • Café International • Bei Bedarf oder auf Wunsch punktuelle Anlässe zur Förderung des Zusammenlebens (z.B. «Multi-Kulti-Zmittag») • Eltern-Kind-Gartenkurs
Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> • Dolmetschangebote etc. • Schreibdienst zur Unterstützung beim Lesen und Schreiben von Briefen und Dokumenten (nicht durch KIP finanziert, jedoch über Webseite zu «Integration» beworben und Koordination durch Integrationsbeauftragte, die auch Ansprechperson hierfür ist)

In den Interviews mit zentralen Akteur*innen aus dem Bereich Integration aus Dübendorf, verdrichteten sich die folgenden vier thematischen Bereiche: Austausch und Zusammenarbeit;

Angebotspalette und Förderbereiche; Zielgruppenerreichung und Angebotsgestaltung; Nachhaltigkeit und Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Austausch und Zusammenarbeit

Die Teilnahme an KIP 1 und 2 hat den internen Austausch und die Zusammenarbeit in der Gemeinde stark gefördert. Man informiert sich gegenseitig, weiss besser über Funktionen und Angebote Bescheid und kann bei Unterstützungsbedarf sehr niederschwellig aufeinander zu gehen. Eine Vertreterin der Verwaltung konstatiert beispielsweise eine Verbesserung des Austauschs seit es eine personelle Überschneidung bei den Erstgesprächen und dem Familienzentrum gebe. Viele Familien mit kleinen Kindern können dadurch gezielt angesprochen werden und es kann so besser auf ihre individuellen Bedürfnisse eingegangen werden. Vielen zugewanderten Eltern sei beispielsweise zu wenig bewusst, dass in der Schweiz die Frühförderung in der Selbstverantwortung der Eltern liegt und sie sich selbst um einen Krippenplatz bemühen und dafür bezahlen müssen.

Auch andere Verwaltungsvetreter*innen betonen die Wichtigkeit der Vernetzung und Zusammenarbeit, welche sich mittlerweile institutionalisiert haben. Man spüre gegenseitiges Interesse und es gebe Möglichkeiten, bei anderen Stellen reinzuschauen: *«Die Mitarbeiterinnen von Integration und Bildungslandschaft waren bei uns am Schalter, um zu schauen, wie das bei uns funktioniert, was wir für Arbeiten haben und wo es noch Berührungspunkte geben kann»* (Verwaltung, 4.4.23). Ausserdem findet einmal jährlich ein Austausch zwischen der Integrationsstelle und den Einwohnerdiensten statt. Dabei wird insbesondere der Prozess der Erstgespräche überprüft und gegebenenfalls optimiert. Dies stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden der Einwohnerdienste über die Angebote der Integrationsstelle informiert sind. Insgesamt wird die verwaltungsinterne Zusammenarbeit als sehr positiv bewertet sowie spezifisch die Mitarbeitenden der Integrationsstelle, welche einfach und niederschwellig erreichbar und zugänglich sind.

Ebenso konnte gemäss der interviewten Personen aus dem Schulbereich der interne Austausch im Bereich der Bildung gefördert werden. Dies sei nach Aussage der Integrationsbeauftragten zwar grösstenteils der Bildungslandschaft zu verdanken, davon profitiere jedoch letztlich auch die Integrationsförderung. Gemäss den Interviews mit Personen aus dem Bildungsbereich sei der Austausch sehr wertvoll, um zu wissen, mit welchen Problematiken man sich intern an welche Stellen wenden kann, was den Arbeitsalltag enorm vereinfache. Man unterstütze sich gegenseitig und profitiere von Erfahrungen und gemeinsamen Ressourcen, auch in diesem Bereich funktioniere die Zusammenarbeit reibungslos.

Schwerpunkte in den Förderbereichen

Die Schwerpunktsetzung der Angebote in Dübendorf mit den Erstgesprächen, den Sprachkursen und den Angeboten in der Frühförderung wird in den Interviews breit unterstützt und positiv bewertet.

Die Statistik zu den im Jahr 2022 durchgeführten Erstgesprächen zeigte, dass das Angebot von der Mehrheit genutzt wird (60.09%). Die Funktion des Erstgesprächs beschrieben beide Brückenbauerinnen in den Interviews eindrücklich. Die Gespräche sind ihnen in guter Erinnerung geblieben, weil man sich willkommen und etwas weniger einsam gefühlt habe sowie eine Orientierung und viele, wichtige Informationen mit auf den Weg bekommen habe. Für beide Interviewpartnerinnen ist diese wertvolle Unterstützung ganz zu Beginn ihres Umzugs nach Dübendorf eine der Gründe und die Motivation, sich nun ebenfalls zu engagieren und diese Funktion für andere Neuzuziehende zu übernehmen (Interviews Brückenbauerinnen,

3.4.2023). Die positive Einschätzung der Erstgespräche widerspiegeln auch die vom Evaluationsteam gesichteten Feedbackbögen von Zuziehenden, die teilgenommen hatten:

- Das Angebot wird durchs Band als sehr hilfreich bewertet.
- Die Gespräche werden geschätzt, insbesondere auch, dass es Einzelgespräche sind.
- Alle würden die Gespräche weiterempfehlen.
- Teilweise Indikation, dass die Informationen zum Freizeitangebot ausbaufähig seien.
- Jemand bemerkt, dass die Person sich wünschen würde, wenn es die Möglichkeit für ein Follow-up Gespräch ca. 6 Monate später geben würde.

Ebenso wird der Bereich der Frühförderung und die Sprachkurse als zentral für die Integration bewertet. Für eine interviewte Person aus dem Bildungsbereich ist klar, dass die Zielgruppen nicht nur davon profitieren können, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden und die Sprache zu lernen. Die Kurse sind sehr lebenspraktisch und vermitteln Wissen zu Wirtschaft, Gesundheit, Bildung bis hin zu Kultur. Darüber hinaus lernen Kursteilnehmende niederschwellig und unkompliziert die Institutionen von Dübendorf kennen. Spezifisch hervorgehoben wird in den Interviews ebenfalls mehrfach, dass es gelinge, Eltern über die Kleinkinder anzusprechen: *«wenn man die Kleinsten hat, hat man auch die Eltern»* (Interview Verwaltung, 4.4.2023). Das heisst, es braucht manchmal eine gewisse Zeit, Hürden bei fremdsprachigen Eltern abzubauen und an sie heranzukommen. Manchmal gelingt dies, wenn beispielsweise ein Elternteil über das Kind in Kontakt mit den Angeboten der Stadt Dübendorf kommt und sich dann mit dem Thema Integration von sich aus zu beschäftigen beginnt. Ebenso ist es sehr wertvoll, wenn der Kontakt zu den Eltern bereits früh aufgebaut werden kann, insbesondere wenn diese mehrere Kinder haben, die später ins Schulsystem eintreten werden.

Die Wichtigkeit des Bereichs Frühförderung bestätigen auch die interviewten Personen aus dem Bildungsbereich. Denn wenn Kinder, welche in fremdsprachigen Haushalten aufwachsen, bereits sehr früh (mit 1-2 Jahren) mit Angeboten der Integrationsarbeit in Kontakt kommen, erleichtert dies beim Kindergarteneintritt den Übergang in die Regelstruktur enorm. Nicht nur die Ablösung vom Elternhaus falle oft einfacher aus, sondern auch der Lernprozess findet schneller statt, da die Kinder bereits viel früher von den Erlebnissen im Kindergarten profitieren können. Zudem sei es für die Kindergärten und Schulen eine grosse Entlastung, wenn Kinder schon vor dem Kindergarten mit der deutschen Sprache oder mit dem Schweizerdeutsch in Berührung kommen und einen gewissen Wortschatz mitbringen.

Zielgruppenerreichung und Angebotsgestaltung

Als Herausforderung wird in einigen Interviews auf die Erreichbarkeit gewisser Zielgruppen von Integrationsmassnahmen verwiesen. Neben der Gruppe der Working Poor werden insbesondere alleinerziehende Mütter sowie bildungsferne, unterprivilegierte Menschen genannt. Trotz aller Bemühungen und einer insgesamt sehr guten Zielgruppenerreichung, unter anderem dank der institutionalisierten Integrationsförderung, gibt es die Problematik, dass neuzugezogene Menschen vereinsamen, weil sie keinen Anschluss finden und nur schwer erreichbar sind.

Um insbesondere fremdsprachige Eltern und Kinder zu erreichen, seien die Brückenbauer*innen wichtig und würden eine Integrationsfunktion übernehmen, welche nicht von der Verwaltung abgedeckt werden könne. Auch wenn das Brückenbauer*innenprogramm nicht über den Integrationsförderkredit sondern über die Bildungslandschaft läuft, gehört es zum Netzwerk und muss als wichtige Ressource für die Zielgruppenerreichung miteinbezogen werden. Auch

was die Gestaltung der Angebote angeht, kommt den Brückenbauer*innen eine wichtige Funktion zu, denn sie bringen aufgrund ihrer eigenen, individuellen Migrationsgeschichte eine gemeinsame Basis mit den Neuzuziehenden mit. Wenn möglich werden diese Erfahrungen bei der Angebotsgestaltung miteinbezogen und sie werden zur Mitgestaltung eingeladen. Aktuell finden jedoch keine systematischen Bedarfs- oder Bedürfnisanalysen mittels Zielgruppenbefragungen o.ä. statt.

In Zusammenhang mit den «no shows» bei den Erstgesprächen und der zukünftigen Angebotsentwicklung kam in einem Interview die Anregung, dass man gewisse Grundinformationen den Neuzuziehenden auch als elektronische Tutorials mit einem Link zur Verfügung stellen könnte (Interview Verwaltung, 4.4.2023). Zwar werden beim Erstgespräch bereits Informationen mit unterlegten Links sowie die Broschüre «Willkommen im Kanton Zürich» in verschiedenen Sprachen mit einem QR-Code, der Zugriff auf alle relevanten Informationen gibt, abgegeben. Somit ist die elektronische Verfügbarkeit von Informationsmaterialien zum aktuellen Zeitpunkt bereits gut abgedeckt, könnte jedoch durch mehrsprachige Tutorials erweitert werden.

Nachhaltigkeit und Kosten-Nutzen Verhältnis

Aus Sicht der Integrationsbeauftragten wird das Kosten-Nutzen-Verhältnis, respektive Preis-Leistungsverhältnis der KIP 1 und 2 als sehr gut bewertet, denn es sei viel unternommen worden, um eine breite Angebotspalette in Dübendorf zu schaffen, welche laufend weiterentwickelt werde. Angesichts des beschränkten Budgets im Integrationsbereich in Relation zum Gesamtbudget der Gemeinde, passiere sehr viel und für die Stadt lohnen sich diese Aufwände wie weiter oben ausgeführt auf mehreren Ebenen. Ebenfalls wird betont, dass die im Moment zur Verfügung stehenden Stellenprozente ausreichend seien. Es bedingt jedoch eine sorgfältige Planung der Ressourcen, damit alle Projekte und Angebote umgesetzt werden können und es bedeutet, dass mit den bestehenden Stellenprozenten keine zusätzlichen Projekte möglich sind. Für die Nachhaltigkeit wird sowohl die personelle als auch die angebotsbasierte Kontinuität sowie die Anpassung und Weiterentwicklung von Angeboten aufgrund der Nachfrageorientierung lobend hervorgehoben. Dass diese Angebote mit den in den Regelstrukturen implementierten Massnahmen und weiteren Trägern, wie etwa der Bildungslandschaft, verzahnt sind, spricht nach Aussage der FI ebenfalls für deren koordinierte Bedarfsabdeckung und Nachhaltigkeit.

Die Tatsache, dass sich zugewanderte Personen, welche in den Erstgesprächen und mit den Sprachkursen abgeholt werden konnten, sich später auch als Brückenbauer*innen engagieren, um so neuen Zugewanderten Einstiegsunterstützung anbieten können, spricht für eine nachhaltige Multiplikatorenfunktion. Auch dass sich zugewanderte Einzelpersonen und Familien in Dübendorf wohl fühlen, sozial teilhaben und «Wurzeln schlagen» wird als langfristig positiver Output der Integrationsbemühungen gesehen.

4 Vergleich mit zwei Gemeinden

Für die Evaluation wurde ein Vergleich mit zwei ähnlich gelagerten Gemeinden des Kantons Zürich zu ihrer Umsetzung des KIP 1 und 2 sowie zu ihrer Einschätzung der Integrationsmassnahmen der Stadt Dübendorf erstellt. Hierfür wurden die Gemeinden Kloten und Dietikon ausgewählt, da sie aufgrund der Bevölkerungszahl und -struktur ähnliche Voraussetzungen wie die Stadt Dübendorf aufweisen. Während Kloten Teil des glow-Verbands ist, wodurch sie in

einem relativ engen Austausch mit der Stadt Dübendorf stehen, steht Dietikon als Limmattaler Gemeinde in einem weniger engen Bezug. Kloten und Dietikon setzen ähnlich wie Dübendorf den Schwerpunkt auf Erstgespräche und den Frühförderbereich, damit die Kinder, wenn sie in den Kindergarten kommen und eingeschult werden, bereits über Deutschkenntnisse verfügen sowie Kontakte mit anderen Kindern knüpfen können. Darüber hinaus bietet Kloten aber z.B. auch Senior*innen-Deutschkurse an, ebenso B1-Deutschkurse, weil sie es wichtig finden, dass sie über ein weiterführendes Angebot verfügen, obwohl sie dies grösstenteils selber finanzieren müssen. Die beiden Integrationsdelegierten von Kloten und Dübendorf sind über den glow-Verband miteinander im Kontakt und können so auch Erkenntnisse zur Bedarf- und Angebotslandschaft im Integrationsbereich austauschen.

Nachstehend eine vergleichende Zusammenstellung der Angebote der drei Gemeinden:

Kategorien	Angebotsarten	Düben- dorf	Klo- ten	Dieti- kon
Erstgespräche	Individuelle Erstgespräche zu Informationen über Dübendorf und Integrationsförderbedarf	x	x	x
Beratung durch Integrationsbeauftragte und Informationen auf der Website im Bereich Integration	Möglichkeit für Beratungsgespräche	x	x	x
	Informationen zu Alltagsthemen	x	x	x
	Informationen zu aktuellen Integrationsangeboten	x	x	x
	Informationen zu Ausländerfragen / AIG	x	x	
	Informationen zu Einbürgerung		x	
Diskriminierungsschutz	<i>Keine kommunalen Angebote – Angebot ZÜRAS auf kantonaler Ebene</i>			
Sprache und Bildung	Deutschkurse	x	x	x
	Deutschkurse mit Kinderbetreuung	x	x	x
	Konversationskurse	x	x	x
Frühe Kindheit	Vorschulgruppen		x	x
	parentuApp	x	x	x
	Informationsveranstaltungen zur Einschulung	x		x
	Geschichten erzählen	x		x
Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln	Schreibdienst	x	x	x
	Kulturvermittler*innen/Brückenbauer*innen	x	x	
	Integrationsforum (Unterstützung durch Schlüsselpersonen und Übersetzende)			x
Zusammenleben	Interkulturelle Gartenprojekte	x	x	
	Café International	x		
	Interkulturelles Begegnungsfest		x	x

	Interreligiöse Dialoggruppe			x
	Interkulturelle Stadtentwicklung			x

Wie die Vergleichsübersicht der drei Gemeinden zeigt, liegt Dübendorf zahlenmässig bezüglich Integrationsangeboten mit Dietikon und Kloten etwa gleich auf. Alle drei Gemeinden verfügen über eine breite Angebotspalette in den Bereichen Erstgespräche, Information, Beratung und Deutschkurse. Im Bereich Frühe Förderung weisen jedoch nur Dübendorf und Dietikon spezifische Angebote auf. Keine der drei Gemeinden hat Unterstützungsangebote im Bereich Diskriminierungsschutz, doch gibt es das Angebot ZÜRAS auf kantonaler Ebene, welches für alle von Diskriminierung betroffenen Menschen, die im Kanton Zürich wohnhaft sind, kostenlos zur Verfügung steht.

Im Interview mit den beiden Expert*innen der Fachstelle Integration (FI) des Kantons Zürich wurde die Kooperation im Rahmen des Verbands glow als wichtige Resonanz der KIP hervorgehoben, da es sich dabei um den grössten Gemeindeverband des Kantons mit einer gewichtigen Stimme handelt:

«... das ist institutionalisiert. Das heißt, die treffen sich zweimal im Jahr und für diesen glow-Austausch, zu dem wir auch regelmäßig eingeladen werden und der ist relativ wichtig für uns. Das ist der konstanteste Verbund an regionalen Gemeinden. Das sind Wallisellen, Rümlang, Opfikon etc., also acht Gemeinden und dann gibt es noch einen größeren Kreis, den glow plus. Das ist aus unserer Sicht der wichtigste Verband, das wichtigste Sounding Board auch für uns, die durchaus kritisch sind, wenn wir neue Vorgaben veröffentlichen. Dann ist der sehr kritisch, auch sehr genau und konstruktiv.» (Interview FI, 28.3.23)

Hier wird ersichtlich, dass der Stadt Dübendorf mit Gina Sessa, die die Treffen glow plus-Verbund koordiniert, eine wichtige Rolle in der Umsetzung und Rückmeldung von Integrationsmassnahmen zuhanden der FI zukommt. Gina Sessa kann so auch kritisches Feedback anbringen, falls Massnahmen die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen oder angepasst werden müssen. Nach Aussage der FI zeigt sich darin, dass Dübendorf den Vorsitz im glow-Verbund hat, auch die Bedeutung und Anerkennung der geleisteten Integrationsarbeit. Auf die Frage, ob denn Dübendorf als Vorzeigegemeinde bezüglich Integrationsmassnahmen im Kanton Zürich bezeichnet werden könne, antworten die beiden Fachpersonen der FI, dass andere Gemeinden im Integrationsförderbereich sicher von Dübendorf lernen können, was aber nicht heisse, dass es nicht auch noch Potential nach oben gebe. Sie heben die Kontinuität hervor, mit der die Integrationsarbeit und deren personellen Konstanz geleistet wird, was sich auch in der Vernetzung der Integrationsdelegierten sowohl innerhalb der Gemeinde mit Fachstellen, Vereinen und Bevölkerung, als auch ausserhalb mit dem glow-Verbund widerspiegle. Mit Blick auf andere Gemeinden sei bei der Integrationsarbeit die Erfahrung in diesem Bereich auf der einen Seite und die Vernetzung in- und ausserhalb der Gemeinde auf der anderen Seite die wichtigsten Erfolgsfaktoren. Auf den Vergleich der drei Gemeinden und ihre Integrationsdelegierten angesprochen, sind die beiden Expert*innen der FI der Meinung, dass alle drei im Bereich Integration ähnlich gut entwickelt seien.

«Kloten hat aus ihrer Geschichte heraus Spielgruppen mit drin, (...) und sie haben ein gut entwickeltes Erstinformationsangebot. Dietikon ist auch eine typische Agglomerationsgemeinde mit ähnlicher Bevölkerungsstruktur, ähnlichen Herausforderungen. Auch alle würde ich sagen gut begleitet.» (Interview FI, 28.3.23)

Auch Dietikon habe im Bereich Erstinformation und Frühe Kindheit Einiges aufgebaut, ebenso wie die Deutschkurse. Es sei schwierig zu sagen, welche dieser drei Gemeinden es nun besser oder schlechter mache. Nur sei Dietikon keinem Verbund angeschlossen, wie die anderen beiden Gemeinden, doch würden sie mit Schlieren eine enge Kooperation und Austausch pflegen. Die Integrationsdelegierte der Stadt Dübendorf gehört aktuell dem [KIP-Begleitgremium](#) an und vertritt dort zusammen mit Pfäffikon die mittelgrossen Gemeinden.

Die Interviews mit Kloten, aber auch mit der Fachstelle zeigen, dass die Gruppe der Working Poor noch zu wenig erreicht werde, und hier insbesondere alleinerziehende Mütter, welche mit den geplanten Massnahmen des KIP 3 dann noch besser abgeholt werden sollen.

Zudem gilt es die Situation und Integration von Expats genauer anzuschauen. Gemäss der Integrationsbeauftragten von Dietikon würden Expats weniger gut erreicht, da hier oft die Einstellung herrsche, dass sie nur temporär in der Gemeinde wohnhaft seien, obwohl sich später vielfach herausstelle, dass sie doch länger als geplant bleiben. Bezüglich dieser Zielgruppe zeigte sich zudem, dass schulgewohnte Zuzüger teilweise Intensivsprachkurse brauchen und suchen, da sie «*Tempo machen wollen beim Spracherwerb und der Arbeitsuche*» (Integrationsbeauftragte Dietikon, 5.4.23). Auch in Dübendorf berichtet die Integrationsdelegierte, dass hochqualifizierte Zugewanderte meist privat Deutschkurse in Zürich besuchen und die lokalen Angebote weniger in Anspruch nehmen.

5 Fazit und Empfehlungen für die Weiterführung der KIP

Die Schwerpunktsetzung der Integrationsförderung auf Erstgespräche, Sprachkurse und Frühe Förderung entspricht den Anforderungen an Kerngemeinden der Fachstelle Integration des Kantons Zürich und diese beurteilt auch deren Umsetzung, deren Zielgruppen- und Nachfrageorientierung sowie deren Kontinuität als positiv. Die Interviews mit unterschiedlichen Akteur*innen aus dem Bildungs-, Integrations-, Gesundheits- und Verwaltungsbereich der Stadt Dübendorf zeigen die Vernetzung und Verzahnung der einzelnen Bereiche mit den kantonalen Integrationsprogrammen, was auch zur Neukonzipierung, Weiterentwicklung und Bekanntmachung von Angeboten sowie zu deren späteren Übernahme in die Regelstrukturen beiträgt. Der Vergleich mit den beiden Gemeinden Dietikon und Kloten mit einer ähnlichen Bevölkerungsstruktur zeigt eine vergleichbare Angebotspalette an Integrationsfördermassnahmen auf, wobei Dübendorf auch aufgrund seiner tragenden Rolle im glow-Verband Glatttal und als Kerngemeinde eine Vorreiterrolle zukommt.

Was das Kosten-Nutzenverhältnis betrifft, weist der Ressourcenaufwand und die Angebotspalette von Dübendorf eine ausgeglichene Bilanz auf und kann bezüglich Nachhaltigkeit mit der Kontinuität der Angebote und der über die Erstgespräche und Integrationsmassnahmen motivierten und engagiert mitwirkenden Brückenbauer*innen eine Multiplikatorenfunktion entwickeln.

Empfehlung 1: Austausch zwischen Dübendorfer*innen und Neuzuziehenden fördern.

Dass die Angebotspalette sehr vielfältig ist, hat die Analyse und der Vergleich mit anderen Gemeinden deutlich gezeigt. Möglicherweise könnten jedoch einzelne Angebote noch spezifischer auf den Austausch und die Begegnung von Dübendorfer*innen und Neuzuziehenden ausgerichtet werden. So betont eine Brückenbauerin: «*Es gibt immer noch diese Kluft zwischen den Einheimischen und Zugezogenen und man sollte Wege suchen, sie zusammen zu denken*» (Interview Brückenbauerin, 3.4.2023). Aktuell gibt es das Angebot Café International

mit dem Interkulturellem Mittagsbuffet (zweimal jährlich). Dieses Angebot richtet sich an alle Dübendorfer*innen, es kommen jedoch nur wenige Schweizer*innen und es wird vor allem von neuzugezogenen, ausländischen Familien frequentiert. Dies gilt auch für das alljährliche Fest im Familienzentrum. In der Vergleichsgemeinde Dietikon wird jedes Jahr ein dreitägiges Sommerfest organisiert, an dem die lokalen Vereine Essensstände bewirtschaften und Bewohner*innen aus ganz unterschiedlichen Milieus und Nationalitäten zusammenkommen und sich austauschen. Auch in Kloten gibt es ein ähnliches, alljährliches Fest, welches eine Plattform für das Zusammenleben zwischen einheimischer und der zugewanderten Wohnbevölkerung bietet. Für Dübendorf könnte die Schaffung eines analogen Angebots gewinnbringend sein, insbesondere damit sich auch freiwillig engagierte Vereine präsentieren und neue Mitglieder anwerben können. Dies könnte den interkulturellen und -generationalen Austausch unterstützen und die Identifikation mit der Gemeinde fördern.

Empfehlung 2: Integrationsstelle und Angebote bei Kindergärten und Schulen bekannter machen.

Die Erfahrungen in der Arbeitsgruppe anlässlich des Pilotprojekts «Sprachstanderhebung und Sprachförderung», in welcher die Integrationsbeauftragte die Leitung innehat, wurden als sehr positiv und konstruktiv bewertet. Es war jedoch gemäss einem Interview aus dem Bildungsbereich die erste intensive Zusammenarbeit mit der Integrationsstelle und die Angebote der Stadt seien nicht alle bekannt. Daher wäre es zu begrüssen, wenn die Funktion der Integrationsstelle sowie deren Angebote den Lehrpersonen der Kindergärten und Primarschulen Dübendorfs als Informationen regelmässig zukommen. Dies könnte vor allem hilfreich sein, wenn Lehrpersonen wissen, dass sie bei Bedarf, beispielsweise fehlenden Sprachkenntnissen, Familien auf die Integrationsstelle und ihre Angebote aufmerksam machen können. Mit dem Einverständnis der Familien könnte auch die Integrationsstelle direkt Kontakt mit den betroffenen Familien aufnehmen. Der Austausch mit Kindergärten und Schulen könnte, neben der Zusammenarbeit im Bereich Bildungslandschaft, zukünftig in einer niederschweligen Art und Weise weiter gefestigt werden.

Empfehlung 3: Partizipative Angebotsgestaltung und -entwicklung weiterführen

In zwei Interviews mit Personen aus der Verwaltung kam der Wunsch auf, dass die Angebote teilweise flexibler durchgeführt oder angepasst werden könnten. Dies ist nicht bei allen Angeboten in gleichem Masse möglich, weil beispielsweise die Deutschkurse von einem externen Anbieter durchgeführt werden. Bezüglich neuer Angebote ist es für die Integrationsbeauftragte sehr wichtig, dass keine Angebote geschaffen werden, wenn die Nachfrage nicht oder zu wenig vorhanden ist. Wenn aber neue Kurse aus der Initiative der Bevölkerung entwickelt werden, dann sei sie gerne bereit zusammenzuarbeiten und zu unterstützen. Eine Weiterentwicklung diesbezüglich könnte die Kommunikation auf der Webseite der Verwaltung sein. Indem gezielt und transparent auf die Möglichkeit hingewiesen wird, dass Initiativen und spezifische Bedarfe aus der Bevölkerung von der Integrationsstelle gefördert und unterstützt werden. Darüber hinaus kann es hilfreich sein diese Art von Informationen in verschiedenen Sprachen aufzuschalten.

Was aktuell nicht systematisch durchgeführt wird und möglicherweise bei ausgesuchten Angeboten sinnvoll wäre, sind periodische Bedarfs- oder Bedürfnisanalysen mittels Zielgruppenbefragungen o.ä. Dies wäre eine Möglichkeit noch spezifischer auf die Bedürfnisse der Zielgruppen einzugehen. Zudem könnte mit einem solchen Vorgehen die partizipative Angebotsgestaltung und Mitsprache bei der Kursentwicklung weiterentwickelt werden.

Empfehlung 4: Die Kantonalen Integrationsprogramme sollen weitergeführt werden.

Gemäss der FI und der Integrationsbeauftragten würde mit einem Ausstieg Dübendorfs aus den Kantonalen Integrationsprogrammen das Fundament für die Integrationsarbeit in Dübendorf wegbrechen. Denn auch die Bildungslandschaft und das Familienzentrum stützen sich auf die KIP ab. Ebenso kritisch bewerten andere Verwaltungsstellen, welche unmittelbar mitbetroffen wären, einen Ausstieg. Grundsätzlich wird vermutet, dass es im Endeffekt zu erheblichen Mehraufwänden führen könnte und es eine Verschiebung von anfallenden Arbeiten zur Folge hätte, wenn etwa die Einwohnerdienste mit Anfragen überflutet würden, die dann triagiert werden müssten (Interview Verwaltung, 4.4.23). Wenn Ressourcen bei der Integrationsstelle gekürzt würden, wäre die Drehpunktfunktion der Integrationsstelle, wie sie das aktuell erfüllt, gefährdet und damit wäre auch die allseits positiv beurteilte verwaltungsinterne Zusammenarbeit nicht mehr gewährleistet. Denn ein zentrales Ergebnis und mehrfach geäusserte positive Folge der Teilnahme an den KIP 1 und 2 besteht darin, dass in Dübendorf die Kooperation und der Austausch unterschiedlichster Akteure im Bereich Integration stark gefördert werden konnte. So entstanden beispielsweise auch Netzwerke innerhalb des Schulbereichs, wo man sich gegenseitig unterstützt und man es sehr bedauern würde, auf die eigenen Ressourcen zurückgeworfen zu werden

Die Schwerpunktsetzung des KIP 3 auf die Gruppe der Working Poor fokussiert auf eine Zielgruppe an, welche bislang noch wenig abgedeckt wurde und deren spezifischen Problemkonstellationen und Teilhabemöglichkeiten es mehr Beachtung zu schenken gilt.

Departement Soziale Arbeit

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
CH-8005 Zürich

Telefon +41 58 934 88 76
miryam.eserdavolio@zhaw.ch
www.zhaw.ch/sozialearbeit